antifa-rundbrief

Informationen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – VVN – Bund der Antifaschisten LV Schleswig-Holstein e.V.

Nr.84 Juli 2014

Jüdische Gemeinde Pinneberg gewährt Kirchenasyl

Ashraf Y darf nicht abgeschoben werden

Seit dem 26. Juni gibt die Jüdische Gemeinde Pinneberg dem aus dem Sudan kommenden 33 Jahre alten Ashraf Y. Asyl, um ihn vor Abschiebung nach Ungarn zu schützen. Begonnen hat es mit einem Hilferuf der Antifaschistischen Begegnungsstätte „Heideruh“ in Buchholz, die auf ihrem Gelände Flüchtlingen Obdach gibt. Sechs Monate lebte Ashraf Y.. zusammen mit anderen Asyl suchenden Afrikanern in „Heideruh“. Er genoss die solidarische Atmosphäre, die hier herrscht. Nun aber der Schock:



Vor dem Gotteshaus der Jüdischen Gemeinde Pinneberg: Ashraf Y., Marianne Wilke und Wolfgang Seibert, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde.

Spenden bitte auf das Konto: Postbank BIC PBNKDEFF200 IBAN DE54200100200254024204 Stichwort Kirchenasyl

Die Ausländerbehörde in Lüneburg forderte Ashraf Y. auf, sich für eine Abschiebung nach Ungarn bereitzuhalten. Am 25. Juni solle er sich vor der Unterkunft einfinden. „Das darf nicht geschehen“, sagten Besucherinnen und Besucher der Begegnungsstätte. Und da in Buchholz Abschiebungen meist nachts stattfinden, organisierten die Antifaschisten ein Nachtlager, um Ashraf Y. vor einer Festnahme zu bewahren. Jeder politisch einigermaßen aufgeklärte Mensch kann sich vorstellen, was eine Abschiebung nach Ungarn bedeutet, ein EU- Land, das Faschisten toleriert und fördert, Menschen anderer Herkunft und Hautfarbe ihrer Menschenwürde beraubt. Würde Ashraf Y. nach Ungarn verfrachtet, so droht ihm Verhaftung und eine Abschiebung in den Sudan, wo er wegen seines Einsatzes für Menschenrechte verfolgt wird. Juristisch wird der Sudanese von dem Hamburger Rechtsanwalt Dieter Priem vertreten. Mit seiner Hilfe will der Verfolgte im August einen Asylantrag stellen. Dann befindet sich Ashraf Y. ein halbes Jahr in Deutschland und ist formal berechtigt, einen solchen Antrag zu stellen. Das Kirchenasyl kann helfen, eine sofortige Abschiebung zu verhindern.

Die Entschlossenheit der Antifaschisten aus der Heideregion, aus Niedersachsen und dem Landkreis Harburg hat offensichtlich die Polizei und die Regierungsstellen nicht unbeeindruckt gelassen. Jedenfalls fand kein Polizeieinsatz statt. Doch Heideruh-Chefin Bea Trampenau blieb alarmiert und suchte Hilfe.

„Als ich von dem Hilferuf Kenntnis erhielt, war es für mich selbstverständlich, meine Gemeinde um Solidarität zu bitten. So haben wir uns im Vorstand einstimmig für die Asylgewährung entschieden. Schließlich wissen wir aus der Geschichte, dass viele Juden den Holocaust nur überlebt haben, weil sie Asyl gefunden haben“, sagte Wolfgang Seibert, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde in Pinneberg, als wir ihn und Ashraf Y. besuchten . Marianne Wilke, Ehrenvorsitzende der VVN-BdA in Schleswig- Holstein und Mitarbeiterin der Friedenswerkstatt Wedel, überreichte der Jüdischen Gemeinde eine Spende und Solidaritätsbekundungen.

Wedel, Nachbarstadt Pinnebergs, hatte schon früh von dem Schicksal des Asyl suchenden Mannes aus dem Sudan erfahren. Als erste Organisation neben Friedenswerkstatt und VVN-BdA schickte der DGB- Ortsvorstand Wedel eine Solidaritätsadresse und sammelte auf seiner Mitgliederversammlung Geld, um es der Jüdischen Gemeinde für den Asylbewerber zu überweisen.

Der Vorsitzende der Kreisvereinigung der VVN- BdA, Dr. Jürgen Brüggemann appellierte im Namen unserer Organisation an die Einwohnerinnen und Einwohner des Kreises Pinneberg Ashraf Y. und die Jüdische Gemeinde solidarisch zu unterstützen. Die zuständigen Behörden werden aufgefordert, den Grund für das Kirchenasyl aufzuheben. Günther Wilke

Kommentar

Nach der EU- Wahl

Die Wahlen zum Europäischen Parlament waren von vornherein nicht als Ereignis von internationaler Bedeutung zu betrachten. Dazu fehlt dem Europa- Parlament jede Legitimation. Um überhaupt Menschen an die Wahlurnen zu locken, wurde dem Volk eingeredet, es gelte zwischen dem Konservativen Jean Claude Juncker aus Luxemburg und dem deutschen Sozialdemokraten Martin Schulz zu entscheiden. Dabei wusste jeder politisch Aufgeklärte, dass die Europäische Kommission der Ländervertreter bestimmt , wer Kommissionspräsident wird. Der gleich nach der Wahl einsetzende Kuhhandel zwischen Merkel und Gabriel mag dem Wahlvolk die Erkenntnis gebracht haben, einmal wieder hinters Licht geführt worden zu sein.
Allerdings ist die Europa- Wahl ein Stimmungsbarometer, dessen Ergebnis durchaus zur ernsten Nachdenklichkeit veranlasst, denn in mehreren Ländern sind extrem rechte Parteien gestärkt aus der Wahl hervorgegangen, in Frankreich ist die Front National von Marine Le Pen mit 25 Prozent stärkste Partei geworden, in unserem nördlichen Nachbarland Dänemark erreichte die Dänische Volkspartei sogar 27 Prozent. Ausnahmen sind nur Griechenland und Portugal. In Deutschland trumpft die AfD auf, die sich selbst als rechts von der CDU definiert und so schnell wie möglich in Land, Bund und in den Kommunen Strukturen aufbauen will. Zu den Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg tritt sie in allen Wahlkreisen an und rechnet sich gute Chancen aus, in Fraktionsstärke in die Parlamente einzuziehen. Gedeckt wird sie von den Medien, die der Partei zur Europa- Wahl viel Sendezeit und viel Platz eingeräumt haben. Um breit gefächert Wahlkampf machen zu können, stehen der AfD die dafür gut gefüllten Kassen zur Verfügung, in die große Unternehmen gern einzahlen. Ein nicht genannt wollender Hamburger Reeder stellte der Partei ein fast zinsloses Darlehen von einer Million Euro zur Verfügung. Um rechte Seriosität zu demonstrieren, ließ sich der Industrielle Hans-Olaf Henkel auf Listenplatz 2 wählen. Kein Zweifel: diese Partei ist angetreten, um zu bleiben. Man braucht kein Hellseher zu sein, um sich vorzustellen, dass sich die AfD anschickt, die am Boden liegende FDP zu beerben und sich der CDU/ CSU als Koalitionspartner anzudienen. Es wird höchste Zeit, sich diese „rechtspopulistische“ Partei genauer anzusehen und die von ihren führenden Kräften vertretene nationalistische, rassistische, antisoziale und Demokratie gefährdende Politik zu entlarven.
Leider gibt es noch viel zu wenig Mahner und Warner. Vor der Europawahl war es vor allem die VVN- BdA, die mit einer Handreichung unter der Überschrift „Frischer Wind bei alten Rechten“ den Nachweis führte, dass diese AfD dem Rassismus das Tor öffnet, Werbung macht für Hungerlöhne und Sozialabbau, Arbeitslose und Hartz lV- Empfänger beleidigt und sogar deren Wahlrecht beschränken will. Natürlich, wie könnte es anders sein, hat die AfD in der Verkündigung einer autoritären Innenpolitik mit der faschistischen NPD viele Schnittmengen.
Bis weit in linksliberale Kreise hinein wird die Auffassung vertreten, man solle die Entwicklung erst einmal abwarten, man dürfe die Partei nicht ausgrenzen. Der Versuch der Ausgrenzung habe sich ja auch beim Entstehen der Partei „Die Linke“ als falsch erwiesen. Dabei wird wieder einmal – so ganz nebenbei – links und rechts gleichgesetzt. Die ins Europa- Parlament gewählte Frontfrau der AfD, Beatrix von Storch, geborene Herzogin von Oldenburg, wettert gegen Korruption und zugleich gegen Missbrauch der Sozialsysteme und gegen vermeintliche leistungsfeindliche Auswüchse. Sie wendet sich gegen die Homo-Ehe und aus „christlicher Überzeugung“ die Beschneidung der Rechte für Schwule und Lesben, fordert Volksentscheide über den Bau von Moscheen. Sie will sogar die allgemeine Schulpflicht aufheben und durch eine Bildungspflicht ersetzen. Jeder müsse das Recht haben, seine Kinder privat zu erziehen. Auch das Verbot der Abtreibung fehlt nicht in diesem Vokabular. Und selbst Losungen wie „Demokratie geht nur national, nicht international“ kommen uns irgendwie bekannt vor.
Der Einzug von sieben Abgeordneten der AfD wird in den Medien verharmlost. Sicher können Frau von Storch und andere ihrer Rechtsaußen- Ideologen im Europa-Parlament außer markigen Reden noch nicht viel bewegen, aber schon das ist schlimm genug.
Mit ihren demagogischen Sprüchen haben es die elitären Verkünder eines „knallhart konservativen“ Kurses geschafft, in Umfragen auf wachsende Zustimmung zu treffen. Sogar in sozialen Brennpunkten großer Städte erhielt die Partei um acht Prozent der Stimmen. Wer von den Arbeitslosen und Hartz lV- Empfängern hat es überhaupt mitbekommen, dass die geborene Herzogin von Oldenburg ihnen das Wahlrecht aberkennen oder beschneiden will?
Wer da vor „Ausgrenzungskeule“ warnt, hat seine politischen Schularbeiten nicht gemacht.

Es ist bitter nötig, sich mit der Ideologie der Rechten intensiv auseinander zu setzen und auf die großen Gefahren für Demokratie und soziale Sicherheit durch die ideologische Offensive der Rechten hinzuweisen – sowohl innen- als auch außenpolitisch.
Günther Wilke



Endlich das Ende des Clubs 88


Walter Hähnel der älteste der Zeitzeugen siehe Seite 3

After „Club88“ Party

Nach einer recht kurzen Vorbereitungszeit ist unsere After Club Party am Samstag, den 17.5.2014 im Jugendzentrum AJZ gestiegen. Sie wurde gemeinsam vom Bündnis gegen Rechts und der Aktion Jugendzentrum, die auch das Catering mit einer sehr leckeren, veganen Suppe übernahmen, veranstaltet. Es kamen etwa 140 Besucher, davon ein gutes Dutzend aus dem Bündnis. Es hat Spaß gemacht mit so vielen Jugendlichen das Ende des Clubs 88 (Heil Hitler) zu feiern. Der NDR war auch mit einem Kameramann vertreten. Doch der Reihe nach.

Zunächst haben wir unsere Transparente aufgehängt und einen Billardtisch zum VVN-Bda / Bündnis Infotisch umfunktioniert. Es sind viele Broschüren und Bücher verteilt und verkauft worden. Nach der Begrüßung durch AJZ und Bündnis hielt Angelika Beer einen Vortrag. In der nachfolgenden Diskussion gab es auch einige kritische Stimmen zu „den Politikern“. Anschließend wurden zwei Kurzbeiträge aus dem Schleswig-Holstein Magazin zum Club 88 und zum Protest gegen Rechts gezeigt.

„Schottys Kampf“

Besondere Heiterkeit löste die Komödie „Schottys Kampf“ aus der ARD-Serie „Der Tatortreiniger“ mit Bjarne Mädel in der Hauptrolle aus.

Kurz zum Inhalt:

Tatortreiniger Schotty wird in das Vereinshaus des Freundeskreises Heimat gerufen. Der Ort des tödlichen Unfalls ist ein Raum voller Nazi-Erinnerungsstücke und der Auftraggeber stellt sich als politische Vereinigung von Neonazis heraus. Unter dem Vorwand, mutierte Kakerlaken hätten ihre Eier in den Möbeln abgelegt, bringt er das Vorstandsmitglied Hannes dazu zuzustimmen, die gesamte Inneneinrichtung von einer vermeintlichen Spezialfirma abtransportieren zu lassen. So werden schlussendlich die ganzen Utensilien über ein Entrümpelungsunternehmen vernichtet.

„Prekatiat“ und „NOM“

Anschließend rockten die Bands „Prekatiat“ (NMS) und „NOM“ (Kiel/HH) die Hütte. Es gab eine tolle Stimmung.

Zum Schluss als schon fast alle nach Hause gegangen waren, gab es noch einen Angriff von einigen Nazis, die die Leute mit Bierflaschen beworfen haben. Zum Glück wurde niemand verletzt. Deshalb werde ich in Zukunft immer bis zuletzt bleiben und darauf achten, dass eine größere Gruppe bis zum Schluss bleibt und geschlossen aufbricht.

Heiner Wadle

Eindrucksvolle Projekttage in Lübeck

Der älteste Zeitzeuge (101) zog Schüler in seinen Bann

Projekttage an der Geschwister Prenski-Schule in Lübeck. Das Thema Antifaschismus ist in Erinnerung an die von den Nazis in den Tod getriebenen jüdischen Geschwister Prenski immer wieder behandelt worden. Das versteht sich. Aber jedes Mal gibt es Neues und Überraschendes . Das Thema ist zu groß als das es „abgearbeitet“ werden könnte. Außerdem holt uns die Vergangenheit angesichts aktueller Ereignisse ein.

Die VVN- BdA – Gruppe Lübeck/Lauenburg wurde in der Vorbereitung der Projektwoche nach Zeitzeugen gefragt und konnte helfen. Marianne Wilke (84), in der Nazizeit als so genannte Halbjüdin verfolgt, berichtete anschaulich aus ihrer Kindheit unter der NS- Herrschaft und Walter Hähnel, mit 102 Jahren, geistig rege wie ein Mann in den besten Jahren, erzählte aus seinem Leben. Hartmut Büchsel, Landesvorsitzender der VVN- Bund der Antifaschisten, pensionierter Lehrer aus Eckernförde stellte im Workshop „Neofaschismus in Deutschland“ den Katalog der neuen Neofa-Ausstellung vor. Zehn Schülerinnen und Schüler diskutierten mit ihm über den Begriff (Neo-) Faschismus und über verwandte Themen sowie über die Behandlung des Themas im Unterricht, in der Politik und in der breiten Öffentlichkeit. „Im Nu war die vorgesehene Zeit vorüber. Mir hat es Spaß gemacht, ich hoffe, den Teilnehmern auch“, sagte Hartmut Büchsel am Ende.

Walter Hähnel hätte sich gern mehr Diskussionsbeiträge gewünscht. Ehrfürchtig und andächtig lauschten 23 Schülerinnen und Schüler., wann hat man schon das Glück, einem Menschen zu begegnen, der auf 100 Jahre Leben zurückblicken kann ? Walter Hähnel berichtete, wie schwer es im ersten Weltkrieg war, als sein Vater zweieinhalb Jahre an der Front war und den Kindern der Vater fehlte. Die lange Entfernung von der Familie war für Vater und Kinder eine schmerzliche Erfahrung, die lange nachwirkte. Leider musste er es auch selbst als Familienvater erleben. Die Tochter war zweieinhalb Jahre, als der Vater wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ von den Nazis verhaftet wurde und für 11 Monate ins Konzentrationslager Hamburg – Fuhlsbüttel eingeliefert wurde. Zuvor hatte er schon in Untersuchungshaft gesessen. Walter Hähnel gehörte vor 1933 dem Internationalen Sozialistischen Bund an, der den aufkommenden Faschismus in Wort und Tat bekämpfte.

Marianne Wilke schließlich schilderte anschaulich das Schicksal ihrer Familie. Ihre Großeltern wurden 1942 nach Riga deportiert, Onkel und Tante nach Minsk. Die Familie hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Der Vater kam noch im Februar 1944 ins KZ Theresienstadt. Er hat überlebt. Für viele ihrer Zuhörerinnen und Zuhörer war es interessant, was sie über den Alltag im Nazireich zu erzählen hatte.

Alle drei Referenten aus den Reihen der VVN- BdA haben mit ihrem Auftreten sicher die Projektwoche an der Geschwister- Prenski- Schule Lübeck bereichert.

Ab sofort auszuleihen: Die neue Version unserer Ausstellung „Neofaschismus in Deutschland“

Anfang Juni war sie erstmals zu sehen, und zwar auf dem 5. Bundeskongress unserer VVN-BDA im Haus Gallus in Frankfurt. Ein angemessener Ort für die erstmalige Präsentation. Im Haus Gallus fand das erste Bundestreffen der VVN statt. Außerdem begann vor 50 Jahren in diesem Haus der Auschwitz-Prozess. Die sechste Version der Ausstellung enthält gegenüber ihrer Vorgängerin einige Veränderungen. Die Ausstellung besteht aus 19 Tafeln im DIN A 1-Format auf PVC-Folie und zwei größeren Bannern aus Stoff.
Wie gewohnt zeigt die erste Tafel, was die Ausstellung will. Die Tafeln 4 – 10 stellen wesentliche Merkmale neofaschistischer Organisationen vor. Sie informieren z.B. über die Themen „Völkischer Nationalismus, Abschaffung der Demokratie, Rassismus, Soziale Demagogie, Geschlechterdiskriminierung, Krieg und Gewalt“ etc. Neu sind 2 Stoffbanner. Das größere zeigt ein Wimmelbild. Dieses widmet sich dem Thema „Struktur des Neofaschismus“. In einem „Braunen Haus“ sind wesentliche neofaschistische Gruppen zu erkennen. Man muss allerdings etwas genauer hinsehen, um sie identifizieren zu können. Alle auf dem Banner graphisch dargestellten Organisationen bzw. Themen finden sich auch auf den Ausstellungstafeln wieder. Ein zweites etwas kleineres Stoffbanner zeigt in Bildform den historischen deutschen Faschismus unter der Überschrift „Faschismus als Bewegung – Faschismus an der Macht“. Neu sind auch zwei Tafeln, die die Westgeschichte und Ostgeschichte - bezogen auf das Thema (Neo-)Faschismus - in Kurzform darstellen. Die restlichen Tafeln beschäftigen sich mit aktualisiertem Material zu den Themen „Inhaltliche Schnittmengen, organisatorische Überschneidungen, Finanzierung der Neofaschisten“ etc. Neu aufgenommen wurden die Themen „Rechtspopulismus“ sowie „Nazis in der Popkultur“.
Acht Tafeln enthalten – auch das ist neu – Hörstationen, die mittels QR-Code unter Einsatz von Smartphone bzw. Tablet Texte oder Musikbeispiele aus der Neonazi-Szene beispielhaft zu Gehör bringen. Aber auch Erläuterungen zu einzelnen Themen können so abgerufen werden. Die Ausstellung ist aber auch ohne Nutzung der Hör-Stationen aus sich heraus zu verstehen; die Hörstationen liefern zusätzliches Material. Man darf also neugierig sein.
Die VVN-BdA Landesvereinigung Schleswig-Holstein hat ein Exemplar der Ausstellung erworben. Dieses kann ab sofort ausgeliehen werden. Zur Deckung unserer Kosten müssen wir eine Ausleihgebühr von 100 Euro berechnen. Hartmut Büchsel

Kontaktaufnahme Per Mail: vvn-bda-sh@t-online.de oder per Telefon: 04351-6660805. Schriftliche Anfragen per Post bitte an unser Landesbüro der VVN-BdA
Lindenstr. 9
24118 Kiel

Und noch etwas: Geld stinkt nicht, sondern es hilft uns beim Erwerb der Ausstellung.
Über eine Spende zu diesem Zweck freuen wir uns sehr:
Gemeinnütziges Spendenkonto:
VVN-BdA e.V.
VR Bank Schleswig-Flensburg e.G.
IBAN: DE11 2166 1719 0004 3329 70

Ausleihgebühr 100 €



Cornelia Kerth (Bundesvorsitzende), Anita Baudouin (Frankreich), Prof. Kees van der Pijl (Niederlande), Ulli Schneider (Generalsekretär FIR Deutschland), David Tucker (Ungarn), Gregorius Touglides (Griechenland), Dolmetscherin.

Bundeskongress der VVN-BdA gab wichtige Signale für die Zukunft

Zu den vorgegebenen Aufgaben eines Bundeskongresses gehört die Wahl des Bundesvorstandes und der Bundesvorsitzenden. Es war vorher bekannt, dass der langjährige Bundesvorsitzende Heinrich Fink nicht wieder kandidieren wird. Der Kongress würdigte seine Verdienste um unserer Organisation durch seine Wahl zum Ehrenvorsitzenden. Esther Bejarano und Heinrich Fink heißen nun die beiden Ehrenvorsitzenden der VVN-BdA. Durch das große Ansehen, das beide Persönlichkeiten in der nationalen und internationalen Öffentlichkeit genießen, wird durch ihr weiteres Wirken sicher das öffentliche Bild der VVN-BdA wesentlich mitbestimmt werden.

Zur Bundesvorsitzenden wiedergewählt wurde Cornelia Kehrt (Hamburg). Als zweiter Bundesvorsitzender wird künftig Axel Holz aus Schwerin an ihrer Seite stehen. Die 158 Delegierten wählten die Beiden mit großer Mehrheit und zeigten damit, wie groß ihr Vertrauen in die neue Führungsspitze der ältesten und mit 6.300 Mitgliedern größten antifaschistischen Organisation ist. Der Bundessprecherkreis umfasst nach dem Bundeskongress nicht mehr elf, sondern nur noch sechs Mitglieder. Außer den beiden Vorsitzenden gehören ihm die wiedergewählte Bundesschatzmeisterin Regina Elsner (Hoyerswerda), Regina Girod (Berlin), Ulrich Sander (Dortmund) und Ulrich Schneider (Kassel) an. Das Ziel einer personellen Verjüngung im Sprecherkreis wurde nicht erreicht. Die Anzahl der Mitglieder im SprecherInnenkreis lässt aber die Option der Kooptierung jüngerer Mitglieder offen.

Zu den selbst gestellten Aufgaben des Kongresses gehörte die Diskussion der künftigen Aufgaben und der sich daraus notwendig ergebenden Veränderungen in unserer Vereinigung. Die gewählte Form war eine zweigeteilte Zukunftswerkstatt. Zunächst wurden zufällig zusammengestellte Gruppen gebildet, die basisdemokratisch die zu diskutierenden Themen bestimmten. Entsprechend der Themenvorschläge wurden Gruppen gebildet, in denen dann die TeilnehmerInnen unter Einbeziehung der jeweils relevanten Anträge mit großem Engagement diskutierten. Für den Kongressverlauf war diese Form ein Gewinn. Der Delegierten waren intensiv in die Diskussion einbezogen, es kamen viel mehr Menschen zu Wort, als Wortmeldungen im Plenum möglich gewesen wären. Für die Diskussion der Anträge gab es einen gewaltigen Vorlauf. Trotzdem hat die Zeit für die Antragsdiskussion am 2. Kongresstag wieder nicht gereicht. Dem Bundesausschuss wurden zehn Anträge zur Behandlung überwiesen.

Ein Schwerpunkt künftiger Aufgaben wurde schon am Vorabend der Konferenz bei einer von Ulrich Schneider moderierten Podiumsdiskussion deutlich. Vertreterinnen und Vertreter von Partnerorganisationen aus Frankreich, den Niederlanden, Ungarn und Griechenland benannten Ursachen der Stärkung rechtspopulistischer Parteien in ihren jeweiligen Ländern. Nicht zuletzt die Wahlen zu EU-Parlament haben allen das Ausmaß dieser aufschreckenden Entwicklung vor Augen geführt. Der Kampf gegen Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und jede Art von Diskriminierung von Menschen steht damit vor vollkommen neuen Herausforderungen. Das Problem reicht geografisch von der Beteiligung von faschistischen Kräften in der ukrainischen Regierung bis zu den rechten Wahlerfolgen in Dänemark, Frankreich und Griechenland. So verbreitet das Phänomen auch ist, so komplex und vielschichtig ist es. Wir brauchen künftig nicht nur Bündnisse auf lokaler Ebene, wie sie sich in der Abwehr von Neonaziaktivitäten immer wieder bewährt haben oder Zusammenschlüsse auf nationaler Ebene, die für den Erfolg der NO-NPD Kampagne so wichtig waren. Die Abwehr von Rechtspopulismus und Neofaschismus als gesamteuropäische Erscheinungen fordert den internationalen Austausch und die internationale Zusammenarbeit von Antifaschisten immer mehr heraus.

Bei allen neuen Aufgaben, der Kampf gegen den Neofaschismus in all seinen Facetten bleibt unsere zentrale Aufgabe. Diese „Facetten“ zeigt ein Wimmelbild aus der neuen Auflage der Ausstellung „Neofaschismus in Deutschland“ bildlich „unter einem Dach“. Die neugestaltete Ausstellung war im Saal im Haus Gallus zu besichtigen und in den Kongresspausen ständig umlagert. Eine ähnliche Aufmerksamkeit wünschen wir der Ausstellung an den Schulen und in öffentlichen Einrichtungen in den nächsten Jahren. Der Kongress zeigte damit schon ganz praktisch an einem Beispiel, wie wir die Aufklärungsarbeit über die menschenverachtende Ideologie und Politik der Neonazis weiterführen werden.

Jürgen Brüggemann



Conny Kerth mit dem neuen Ehrenvorsitzenden der VVN-BdA Heiner Fink

Gedenktafel in Elmshorn fordert „Erinnern für die Zukunft“

Mit der Tafel unter dem Titel „Erinnern für die Zukunft – Aktion Stolpersteine für Elmshorn“ macht die AG Stolpersteine deutlich, dass Eintreten für eine menschliche Zukunft die stetige Vergewisserung der Geschichte einschließt. Auf diese Verbindung wies auch schon der gewählte Termin für die Enthüllung hin. Der 20. Juni stand als Weltflüchtlings- und Migrationstag unter dem Motto „Jeder Flüchtling hat seine eigene Geschichte“.

Die Tafel zeigt einen Stadtplan, auf dem jene 25 Orte gezeigt werden, an denen der Künstler Gunter Demnig zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft und Paten kleine Messingtafeln im Gehweg verlegt hat, die an die Opfer der Nazi-Herrschaft erinnern. Die Tafel verweist aber auch auf die Geschichte des Widerstands. In einer Chronik wird in einem ersten Teil über den Elmshorner Widerstand gegen den Naziterror in der Zeit 1933-1945 informiert. Der andere Teil dokumentiert auf die Jahre 1999 bis 2002, als Neonazis fünfmal mit Aufmärschen versuchten in der Stadt ihr verbrecherisches Gedankengut zu verbreiten. Die letztlich erfolgreiche Gegenwehr des Elmshorner Bündnisses gegen Neonazis hat unter dem Motto „Faschismus ist keine Meinung sondern ein Verbrechen Keine Toleranz für Neonazis – für ein solidarisches Miteinander statt rassistischer Ausgrenzung“ einen großen Beitrag für das antifaschistische und solidarische Klima in dieser Stadt geleistet. Die Aktivitäten des Bündnisses flossen ein in die Aktion Noteingang. „Die Aktion Noteingang war und ist eine antirassistische Initiative, die darauf zielt, auf Rassismus hinzuweisen und Solidarität einzufordern.“, so Rudi Arendt von der AG Stolpersteine. Der Vorläufer der neuen Tafel zeigte auf einem Stadtplan den Standort von 40 öffentlichen und privaten Einrichtungen, Geschäften, Vereinen, Gewerkschaften, Verbänden, Kirchen, Schulen, Jugendhäusern und Gaststätten, die sich äußerlich sichtbar an der Aktion beteiligten. Auch diese Tafel ist kleinformatig in die neue Darstellung eingebunden.

Die Enthüllung wurde von Allegra Tekleab, der Leiterin der Koordinierungsstelle Migration der Stadt Elmshorn, von Olaf Seiler als Vertreter der Sparkasse Elmshorn (Sponsor) sowie von Elmshorns Stadtrat Dirk Moritz vorgenommen. Moritz erklärte im Anschluss: Die Tafel sei so wichtig „damit wir nie vergessen, wozu auch wir Deutschen vor gerade einmal drei Generationen fähig waren“. Jürgen Brüggemann



Ansprache von Allegra Tekleab vor der enthüllten Tafel

Eindrücke vom Aktionstag in Riesa am 21. Juni 2014

Keine Ruhe für Nazis & Rassisten! „Deutsche Stimme“ abschalten

Seit dem Jahr 2000 befindet sich der NPD-Verlag „Deutsche Stimme“ im sächsischen Riesa, einer kleinen Industriestadt zwischen Dresden und Leipzig. Antifaschistische Proteste hatten den Verlag aus seinem bisherigen Standort in Bayern vertrieben. Hier in Riesa hoffte der Nazi-Verlag Ruhe zu finden; eine Hoffnung, die zunächst auch aufging. In einem feinen Stadtviertel hat sich der Verlag, zusammen mit dem Abgeordneten-Büro von NPD-Gansel und einem sogenannten Bürgerbüro breitgemacht, mit einer Adresse, die nicht so recht passen will: Die Straße trägt den Namen der Widerständler gegen das Nazi-Regime „Geschwister-Scholl“!

Bereits im Jahr 2013 bildete sich das Riesaer Aktionsbündnis „Deutsche Stimme abschalten“, in dem der DGB, die IG Metall, ver.di, die VVN-BdA, sowie die SPD, Die Linke und „Bündnis 90/Die Grünen“ mitarbeiteten. Die große Flut im Sommer 2013 verhinderte zunächst eine weitere Planung; jetzt, am Sonnabend, d. 21. Juni 2014, sollte es endlich losgehen!

Gegen 9 Uhr am Vormittag wurden wir, d.h. Conni, Thomas und ich schon im Gewerkschaftshaus mit einem warmen Kaffee erwartet; gemeinsam mit den Gewerkschaftern bereiten wir den Infotisch und die Ausstellungszäune im Riesaer Zentrum vor. Gegen 10 Uhr ging es dann los. Etwa 20 Antifaschisten trugen die Tafeln unserer neuen Ausstellung „Neofaschismus in Deutschland“ sowie das große Wimmelbild mit der künstlerischen Darstellung der Struktur des Neofaschismus durch die Riesaer Fußgängerzone. Viel war noch nicht los; aber an den Fenstern der Häuser standen die Anwohner und betrachteten sich das Bild, während die Vorsitzende der VVN-BdA, Conni Kerth die Forderungen des Aktionsbündnisses per Megaphon vorstellte und erläuterte. Endlich am Infotisch angekommen bauten wir schnell die Ausstellung auf und versorgten die Riesaer Bürger mit Info-Materialien. Mittlerweile war auch das Regionalfernsehen, der „Sachsenspiegel“, zu uns gestoßen, der die Aktionen bis zu ihrem Ende mit einem fairen Bericht begleitete. Die Riesaer Bürger zeigten sich freundlich, z.T. interessiert, aber insgesamt eher etwas zurückhaltend. Gegen Mittag begaben wir uns zur Auftaktkundgebung am „Riesapark“, der aber kein Park, sondern ein ziemlich hässliches Einkaufszentrum am Stadtrand ist.

Dort versammelten sich bis 13 Uhr etwa 150 Demonstranten, viele Jüngere, vorwiegend aus der Antifa, und eine ganze Reihe älterer Teilnehmer/innen, zumeist unserer VVN-BdA. Hier hätten es gerne mehr sein dürfen; aber ein zeitgleich stattfindender Naziaufmarsch in Merseburg mit antifaschistischen Protesten verhinderte wohl eine größere Teilnehmerzahl.

Dann ging es endlich los: 150 Demonstranten und eine um ein Vielfaches größere Anzahl an Polizisten mit dem üblichen martialischen Outfit; in den Stiefelschäften steckten gut erkennbar die weißen Kabelbinder zur Sicherung der freiheitlich demokratischen Grundordnung. Dabei auch die Rostocker Punk-Band „Feine Sahne Fischfilet“, deren Auftritt in Riesa bisher durch die zuständigen Stellen unmöglich gemacht worden war.

Jetzt aber hatte sich das Bild am Straßenrand völlig verändert: Den eher fröhlichen Demonstranten zeigten sich nun immer öfter Neofaschisten, aber auch missgelaunte Riesaer Bürger, die ihrem Missfallen durch Pöbeleien und entsprechende Gesten Ausdruck verliehen. Endlich am Kundgebungsplatz angekommen, war das NPD-Verlagsgebäude durch Sperrgitter und viele Polizisten hermetisch abgeriegelt. Auf der Abschlusskundgebung sprachen VertreterInnen der Parteien und Organisationen, die im Riesaer Appell vertreten waren, darunter auch Landtagsabgeordnete von SPD und Linke, Gewerkschafter und Vertreter von Flüchtlingsorganisationen sowie der VVN-BdA. Es herrschte eine fröhliche, auch kämpferische Stimmung, völlig aggressionsfrei. Das aber änderte sich, als Anwohner am Steuer ihrer Autos Jagd auf Demonstranten machten und sogar versuchten, die RednerInnen bei ihren Beiträgen zu behindern – und das Ganze vor den Augen der zahlreich vertretenen Polizei. Erst als der energische Auftritt der Demonstrationsleitung ultimativ den sofortigen Stopp der Provokationen verlangte, sah sich die Polizei bemüßigt, dem gefährlichen Treiben der Anwohner ein Ende zu setzen. So blieb es bei einzelnen kleinen Rangeleien. Bewundernswert die Ruhe, die gute Laune, auch der Langmut der Demonstranten. Einer der Höhepunkte war dann der erstmalige Auftritt der Punk-Band „Feine Sahne Fischfilet“ in Riesa, die mit ihrer Musik nicht nur die jüngeren unter den Demonstranten zum Tanzen brachte. Müde aber zufrieden machten sich Jung und Alt am Nachmittag auf den Heimweg. Gegen 18 Uhr gab es dann im Riesaer Jugendzentrum noch einen musikalischen Nachschlag, auch hier mit der Rostocker Punk-Gruppe.

Was bleibt: Ein gelungener Aktionstag in Riesa; gerne hätten es mehr TeilnehmerInnen sein dürfen; aber ein erster Schritt ist getan! Wir werden den Neofaschisten und ihren Presseorganen auch in Riesa keine Ruhe mehr lassen!

Hartmut Büchsel

Termine

Wedel - 6.August 17 Uhr
Post Bahnhofstraße
Hiroshima-Mahnwache

Kiel - 6.August 19.30 Uhr
Veranstaltung im Hiroshimapark

Elmshorn - 6.August (15.30 ?)
„Im Winkel“
Vor 100 Jahren: 1.Weltkrieg
Wolfgang Beutin
Friedensnetzwerk und VVN-BdA

Wedel - 9.August 20 Uhr
„Nacht der Kerzen“
Am Mühlenteich
Pastor S. Wandschneider

Hamburg - 31.August 15.30 Uhr
Antifaschistische Hafenrundfahrt
bitte anmelden
04103-818968 oder 04103-3486
15 € ermäßigt 5€
Treffen: S-Bahn Wedel 13.50 Uhr

Lübeck - 21.August 19. Uhr
DGB-Haus in Raum 3/4
"Flüchtlingslager Balata und die Situation in Palästina" - Vortrag und Film mit Mahmoud Subuh u.a.

Kiel - 29.August 19 Uhr
DGB Legienstraße
„Folk gegen Krieg und Faschismus“
Konzert mit Angela Altmann,
Peter Schenzer, Irish Bouzouki

Fotos
Lore Meimberg 1
Horst Pfeiffer 1
VVN-BdA 4

Wedel - 11.September 10 Uhr
Kirche am Roland
Projekt „Engel der Kulturen“
Ab 16 Uhr Rathaus-Platz
Kulturfest
Verlegung der Engel-Intarsie

Kiel - 1. September 17 Uhr
Demonstration Ratsdienergarten
Treff: Revolutionsdenkmal
Abschluss 19 Uhr
Ernst-Busch-Platz/
Germaniahafen

Kiel - 5.September 19 Uhr
DGB Legienstraße
Wolfgang Beutin
„Wurde der 1. Weltkrieg inszeniert?“

Kiel - 2. bis 25. September 2014

Ausstellung im Kieler Landeshaus „Ich kam als Gast in euer Land gereist...“
Deutsche Hitlergegner als Opfer des Stalinterrors.
Familienschicksale 1933-1956

Mittwoch, 10 September 2014

von 18 – 21 Uhr im Schleswig-Holstein-Saal des Landtags, Informationen zur Ausstellung von Dr. Carola Tischler und Dr. Hans Coppi, Landesvorsitzender der VVN-BdA Berlin.

Kontakt:

- Schleswig-Holstein: Hartmut Büchsel, Gasstr. 12, 24340 Eckernförde [vvn-bda-sh@t-online.de]
- Kiel: Christel Pieper, Lindenstr. 9, 24118 Kiel, [vvn-bda-kiel@gmx.de]
- Flensburg: Ludwig Hecker, Schulze-Delitzsch-Str. 44, 24943 Flensburg [vvn-bda-flensburg@versanet.de]
- Neumünster: Heiner Wadle, Looper Weg 25, 24536 Neumünster
- Norderstedt: Karin Nieswandt, Rathausallee 83 E, 22846 Norderstedt [Nieswandt-Karin@wtnet.de]
- Kreis Pinneberg: Dr. Jürgen Brüggemann, Kaltenweide 77, 25335 Elmshorn [juergen-christine@bruegge48.de]
- Wedel: Marlen Goischke, Trischenstr. 5d, 22880 Wedel, m.goischke@web.de
- Barmstedt: Dr. Günther Thiel, Meßhorn 38, 25355 Barmstedt
- Rendsburg/Eckernförde: Matthias Behring, Hufeisenweg 24, 24354 Rieseby [wgr-rieseby@t-online.de]
- Elmshorn: Sonja Stein, Saarlandhof 29, 25335 Elmshorn
- Itzehoe: Volker Blaschke, Stormstr. 13, 25524 Itzehoe [v.blaschke@web.de]
- Lauenburg/Lübeck: Lore Meimberg, Dorfstr. 16, 23898 Sirksfelde [lobemeimberg@t-online.de]

www.schleswig-holstein.vvn-bda.de
Neofakommission Küste: www.kueste.vvn-bda.de

V.i.S.d.P.: Marianne Wilke; Druck: Gesellschaft für Nachrichtenerfassung und Nachrichtenv erbreitung mbH in Köln, Venloer Str. 440, 50825 Köln, Tel. 0221-21 16 58, gnn-koeln@netcologne.de

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten e.V. ist die älteste und größte antifaschistische Organisation in Deutschland und steht für ein Leben ohne Krieg und Faschismus.

- ☐ Ich interessiere mich für die Arbeit der VVN-BdA. Bitte schicken Sie mir Informationsmaterial.
- ☐ Ich unterstütze die Arbeit der VVN-BdA mit einer einmaligen/regelmäßigen Spende von .... Euro*.
- ☐ Bitte schicken Sie mir eine Spendenbescheinigung
- ☐ Ich möchte Mitglied der VVN-BdA werden.

Name: ....

Adresse: ....

....

....

....

VVN-BdA

Bitte einsenden an:

VVN-Bund der Antifaschisten e.V. – LV Schleswig-Holstein

Lindenstr. 9, 24118 Kiel, Tel.: H. Büchsel, 04351-666 08 05, Fax: M. Wilke, 04103-180 200,
E-Mail: vvn-bda-sh@t-online.de

* Gemeinnütziges Spendenkonto: VVN-Bund der Antifaschisten e.V., VR Bank Flensburg-Schleswig e.G.
IBAN: DE11 2166 1719 0004 3329 70, BIC: GENODEF1RSL